

währten Darlehen sind also durch den Abschluß des Abtretungsvertrages geschaffen worden.

Zwillinge gefragt.

Neuland der Wissenschaft.

Seit einiger Zeit sind Zwillinge stark gefragt. Nicht etwa bei den Eltern, die doppelten Familienzuwachs meist ungern sehen. Aber bei den Männern der Wissenschaft, die am liebsten jedes Zwillingspärchen unter die Forschungslupe nehmen, um festzustellen, welche Bahnen die körperliche und geistige Entwicklung bei Zwillingen einschlägt, wieweit dabei erbliche Anlagen, wieweit äußere Einflüsse eine Rolle spielen, wie sich Krankheiten auswirken und Krankheitsdispositionen geltend machen usw. Entscheidend ist hierfür, ob es sich um eineiige, also erbgleiche, oder um zweieiige, also erbverschiedene, Zwillinge handelt.

Was die Zwillingforschung, die heute über 4000 Zwillingspaare umfaßt, bereits auf den verschiedensten Gebieten der Medizin, der Kriminalistik, der Erziehung, der Psychologie, der Menschheitskunde an Fortschritten gezeitigt hat, schilderte in einem Vortrage vor der Ärztlichen Gesellschaft für Sexualwissenschaft und Konstitutionsforschung Privatdozent Dr. Freiherr von Verschuer vom Dahlemer Kaiser-Wilhelms-Institut für Anthropologie. Man ersah daraus, wie sehr die erbliche Anlage nicht nur das Äußere des Menschen, sondern auch den Bau und die Tätigkeit der inneren Organe beeinflusst, wie wesentlich Begabung und Charakter davon abhängen, und welche Rolle das „Erbgefüge“ bei der Entstehung von Geistesstörungen und verbrecherischen Instinkten spielt.

Und was das Interessanteste ist: Der Mensch hat auf diesem Gebiet nichts vor dem Tier voraus. Auch im Tierreich gibt es — wie der zweite Redner des Abends, Professor Kronacher von der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule, verriet — richtige Zwillinge. Eineiige. Mit

gleichem Erbgut. Wie bei uns Menschenkindern. Bei den Pferden, den Schweinen, den Schafen und besonders bei den Rindern, überhaupt den Haustieren. Man trifft hier auf zwei bis drei Prozent Zwillinge; und von ihnen sind mehr als die Hälfte eineiig. Bei manchen Rassen und Stämmen sind Zwillinge — sagt Professor Kronacher — „an der Tagesordnung“. Ein von ihm angekauft und genau beobachtetes Paar junger ostfriesischer Kühe, die in einer Reihe von Lichtbildern vorgeführt wurden, zeigte tatsächlich verblüffende Uebereinstimmung in Gestalt, Gewicht, Behaarung, Beinstellung, Euterbildung, und — was kaum denkbar schien — die Tiere lieferten jedesmal die gleiche Menge Milch, und die Milch hatte stets denselben Fettgehalt! Auch in ihrem ganzen Verhalten unterschied das Paar sich scharf von den anderen Herdengenossen; es blieb stets für sich, im Stall und auf der Weide.

Seltames Spiel der Natur — und doch nur der Ausdruck erbbiologischer Gesetzmäßigkeit. Bei Mensch und Tier ... Prof. B.

bo. „Der fidele Bauer“, Leo Fall's lustig-sentimentale Vorkriegs-Operette, ist im Zentral-Theater, wo einst Fall als kleiner Kapellmeister lange vor seinen großen Erfolgen den Dirigentenstab geschwungen hat, eingezogen. Das Publikum fand an den auch heute noch zugkräftigen Melodien viel Gefallen und benutzte jede Gelegenheit, dem Schauspieler-Kollektiv, das hier mit aner kennenswerthem Eifer eine recht brauchbare Aufführung zustande gebracht hatte, für die flotte Aufführung zu danken. Besonders reichen Beifall ernteten Eduard Nicol in der Titelrolle, Christl Storm als anmutige Annamirl und die kleine Erika Haase, die sehr ulzig und überaus selbstischer das „Heinerle“ spielte.

Gemälde neuerer Meister versteigert Rudolph Lepke's Kunst-Auktions-Haus am 23. d. M. Von Lenbach ist ein wichtiges Bildnis des Fürsten Bismarck von 1896 zu erwähnen. Ferner finden sich Arbeiten von Thoma, Schönleber, Stud, den beiden Achenbach, Ebergt u. v. a. Beachtung verdient die Mengesammlung des Herrn E. Breslau. Der illustrierte Katalog Nr. 2051 ist erschienen.

1. -
Lx 11/12 H
gl. berechn. vj.